



SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND
Kleine Helden auf dem Weg, die Welt zu retten

Ein Schuljahr lang freitags „FREI DAY“ statt Deutsch und Mathe. Die Jungs und Mädchen der Maria Montessori-Grundschule Rußhütte haben sich auf den Weg gemacht, die Welt zu retten.



Jungen und Mädchen der Montessori-Grundschule Rußhütte stellten ihre Projekte zum „Frei Day“ vor, hier Tiere im Saarbrücker Zoo. Foto: Iris Maurer
VON MARTINA KRAWULSKY

SAARBRÜCKEN | Leise sind sie nicht, die kleinen Helden. Warum sollten sie auch: Heute ist ihr Tag! „Das tollste Schuljahr meines Lebens“, jubelt Brendom. Gerade hat er die 2. Klasse der Montessori-Grundschule absolviert. Er ist der Fachmann für Kläranlagen. Mit Fabian und den anderen Kids aus der „Unter Wasser“-Gruppe. „Ich kann Ihnen das alles jetzt mal erklären“, bietet er großzügig an. Aber noch hat die offizielle Präsentation der „FREI DAY“-Projekte in der Turnhalle gar nicht begonnen. Traditionell wird sich mit „Alles ist Drin!“ des Duos Ich & Herr Meyer erst mal musikalisch eingestimmt: „Ich glaube fest daran, dass ich was bewirken kann!“ Die inoffizielle „FREI DAY“-Hymne der Grundschule gibt lautstark das Motto vor, das die knapp 100 Schüler seit einem Jahr freitags umtreibt.

Mehr davon? Lesen Sie jetzt die digitale Zeitung 14 Tage gratis.

„Wir erleben gerade, wie sich um uns herum die Welt rasant verändert und wie sich die Ereignisse an den unterschiedlichsten Orten, auch hier vor unserer Haustür, auswirken. Entwicklungen nicht hinzunehmen, sondern die Transformation auch als Gestaltungschance zu betrachten, das ist die Kernkompetenz der Stunde“, mit diesen Worten unterstreicht Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot das in ihrem Ministerium angesiedelte und von 19 saarländischen Pilotschulen aufgegriffene, auf zwei Jahre angelegte Schulprojekt. Es steht unter dem Dach des Bundesnetzwerkes „Schule im Aufbruch“, das den Lehrern im Saarland ein umfangreiches Qualifizierungs- und Begleitprogramm sowie eine Koordinatorin zur Seite stellt. Die Ideen und Projekte orientieren sich dabei ausschließlich an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung.

An der Montessori-Grundschule jedenfalls nehmen die Schüler der 2. bis 4. Klasse jeden „FREI DAY“ vier Schulstunden lang den Unterricht selber in die Hand, packen Zukunftsfragen an, holen Expertisen ein, organisieren Exkursionen und erarbeiten Lösungen. Eigenständig und eigenverantwortlich. Sie lernen, selbstwirksam die Welt zu verändern. „Das war ziemlich schwer, sich für ein Projekt zu entscheiden“, erzählt Mona von der Upcycling-Gruppe. „Die klangen alle spannend.“ Mit Amira, Hanna und Sonja hat sie sich dann mit der Ex-und-Hopp-Mentalität bei Kleidungsstücken beschäftigt, hat aus alten T-Shirts Taschen geknotet und mit großen Nadeln Kissenbezüge genäht, sie beim Schulflohmarkt und im Unverpackt-Laden verkauft und fast 175 Euro eingenommen. Die gingen an die Non-Profit-Organisation „Mon Coeur. Hilfe für Afrika“. 17 Kinder in den Townships von Kapstadt erhielten so den Grundstock für eine schulische Nachbetreuung. „Die wollen ja genauso lernen wie wir“, meinen die erfolgreichen Upcyclerinnen.

Sie sind nicht die einzigen, die an diesem Vormittag voller Stolz demonstrieren, wie Engagement etwas in Bewegung bringt, für ihre und für unsere Welt. Da ist die „Strom-Spar“-Gruppe, die recherchiert hat, dass es in Saarbrücken noch viel zu viele Straßenlaternen ohne LED-Beleuchtung gibt und einen Brief an den Oberbürgermeister schreiben will, damit auch ihre Schule bald eine Solaranlage bekommt. Da sind die beiden Jungs von der „Pflanzengruppe“, die im Schulgarten kontinentaugliches Gemüse gezogen haben. Gleich daneben baut die klein besetzte „Insektengruppe“ ein Insektenhotel auf. Fred und Samuel dagegen beschäftigen sich mit dem vom Aussterben bedrohten Nördlichen Breitmaulnashorn, von denen es weltweit nur noch zwei, unglücklicherweise weibliche Exemplare gibt. Und die „Rote Panda“-Gruppe mit den, tja eben Roten Pandas. Den rund 10 000, die es noch gibt, was „für die ganze Welt eindeutig zu wenig ist“, wie Jonah, 9 Jahre, konstatiert. Also flugs für eine Patenschaft geworben – so geht das!

Die Zoogruppe hat sich die Strukturen von Zoologischen Gärten und ihren immer zu kleinen Gehegen vorgenommen. Und die zehn Teilnehmer des Tierheim-Projekts fanden heraus, dass das privat betriebene Bertha Bruch-Tierheim in Alt-Saarbrücken Heimat für fast 300 Hunde, Katzen und Kleintiere und dabei chronisch unterfinanziert ist. Ein schweißtreibender Spendenlauf erbrachte stolze 3000 Euro. „Das reicht aber gerade mal für einen Monat Futter“, erklärt die zehnjährige Neyla etwas ernüchtert. Jetzt will man ein paar zusätzliche freiwillige Helfer auftreiben.

Und dann gibt es da noch die Idealisten, die sich für die schwierigen Königsdisziplinen entschieden haben, „Frieden“ und „Keine Armut“. Nichts Greifbares und nichts zum Kuschneln. Sie haben sich ihren großen Themen über die Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela, Martin Luther King und Kofi Annan angenähert („Die Männer waren richtig“), haben Plakate gebastelt, ein Lied geschrieben, Quizze veranstaltet, Geld für „Kinder unserer Welt“ gesammelt. Haben einmal tief in den Abgrund geschaut und sind trotzdem voller Ideen

und voller Hoffnung. „Das liegt doch an uns, dass alles besser wird!“ Es klingt geradezu erstaunt, dass man da womöglich anderer Meinung sein könnte.

Für viele ihrer Projekte wurden in den Gruppen in Eigenregie Experten gesucht und zurate gezogen: der NABU-Mitarbeiter, Tierpfleger, Elektriker, die Meeresbiologin von der Uni oder die Oma, die nähen kann. Niemand hat abgewunken. Und auch die kleinen Ausflüge ins Brebacher Klärwerk, in den Zoo oder das Tierheim mussten eigenständig organisiert werden. „Das war schon eine riesige Herausforderung für die Kinder“, erzählt die engagierte Lehrerin Johanna Zühl. „Einfach mal so beim Amt anzurufen oder die Geschäfte der Innenstadt nach ihrer Energieeffektivität auszufragen. Und zum Zoo zu fahren, um dann festzustellen, dass niemand Geld für den Eintritt dabei hatte.“ Sie lacht. „Für uns Lehrerinnen war das auch eine ganz neue Erfahrung, einfach nur im Hintergrund zu sitzen und nicht eingreifen zu dürfen. Das muss man erst mal aushalten!“

War das erste „FREI DAY“ Schuljahr ein Erfolg? „Schon! Natürlich! Aber auch sehr, sehr personalintensiv. Da wünschen wir uns für die Zukunft doch etwas mehr Unterstützung durch die Eltern ...“ Apropos: gab es Skepsis dem ganzen Projekt gegenüber? Die stellvertretende Direktorin Ulrike Reisenauer lächelt: „Natürlich wurden die vier Wochenstunden von der anderen Unterrichtszeit abgeknappt. Aber die Kinder können jetzt methodisch arbeiten, können Statistiken und auf ihren Tablets Filme erstellen. Und schließlich: Neben dem Fachwissen sieht der Lehrplan bindend auch die Ausbildung von Selbst- und Sozialkompetenzen vor.“ Voilà!

Und in der Tat, nicht nur Brendom, der Fachmann fürs Klärwerk, kann sich bemerkenswert wort- und kenntnisreich ausdrücken, auch all die anderen Projektteilnehmer kommen selbstbewusst als kleine Experten daher. Und nur ab und zu, wenn die Fachbegriffe beim Vorlesen noch etwas stocken, hört man ganz plötzlich das kleine Kind heraus, das doch gestern noch mit Sandförmchen gespielt hat. Und so bekommt dann auch nicht umsonst die am Ende dieser beeindruckenden und aufschlussreichen Veranstaltung stattfindende rührende Tanzdarbietung über Blumen, Bienen und Schmetterlinge den meisten Applaus.

© Saarbrücker Zeitung

ALLE RECHTE VORBEHALTEN